// Scheuen auch keinen Opernevent in ihrem Möbelhaus: Inhaber Stefan Hertel (links) und Personalchef Harald Feulner.

Hertel Möbel / Stefan Hertel / Harald Feulner

oper IM MÖBELHAUS

Show-Cooking im Möbelhaus, das ist durchaus bekannt. Aber eine Wagner-Oper zwischen Küchen und Polstermöbeln? Stefan Hertel vom gleichnamigen Möbelhaus im oberfränkischen Gesees lässt sich etwas einfallen – und Mitarbeitende wie Kunden sind begeistert.

Gesees ist eine beschauliche 1.300-Einwohner-Gemeinde in Oberfranken. Das durch Richard Wagner international bekannte Bayreuth liegt gerade mal sechs Kilometer entfernt. Hier, am Ortseingang von Gesees, empfängt einen nicht das typische Industriegebiet mit klein- und mittelständischen Handwerks- oder Industriebetrieben, sondern ein imposantes Möbelhaus mit 25.000 Quadratmetern Fläche. Sogar die Fensterrahmen der Büros sind, weithin sichtbar, in einem markanten ‚H' gestaltet. Möbel Hertel residiert hier seit über 90 Jahren. Der Großvater von Stefan Hertel, dem jetzigen Inhaber und Geschäftsführer, legte den Grundstock mit einer Schreinerei. „Die haben wir heute auf unserem Firmengelände", sagt der Firmeninhaber stolz. „Darin stellen wir immer noch und aktuell sogar vermehrt Sonderwünsche unserer Kunden her."

Der 48-jährige Familienvater von zwei Kindern im Alter von sieben und vier Jahren arbeitet bereits seit 1997 im elterlichen Unternehmen. Denn nach seiner Ausbildung in einem der größten Möbelhäuser Deutschlands musste Stefan Hertel gleich ins Familienunternehmen einsteigen. Der Vater war durch seine MS-Erkrankung gesundheitlich angeschlagen und wollte seinen Sohn als Verstärkung an seiner Seite wissen. „Mein Vater hat trotz seiner schweren Erkrankung nie den Lebensmut verloren und wurde auch im Rollstuhl sitzend tagtäglich im Möbelhaus angetroffen." Legendär seien seine allabendlichen Unterhaltungen am Kaffeeautomaten gewesen. Er wusste um die Vorliebe seiner Verkäufer, die sich nach Feierabend gerne noch kurz auf einen Espresso trafen. Mit der Frage: „Und, was habt Ihr heute alles verkauft?", entlockte Hertel senior auf seine ihm wohl eigene gewitzte Art den Verkäufern die neuesten Zahlen und war damit auf dem Laufenden. So erzählt es Sohn Stefan.

„Für die Mitarbeitenden müssen Sie sich was einfallen lassen"

Auch ihm ist das Lebensfrohe anzumerken. „Wir sitzen in einer wunderschönen Region. Unsere Kunden kommen nicht nur aus Bayreuth, sondern aus ganz Oberfranken und dem benachbarten Sachsen. Das freut uns natürlich sehr", berichtet der Inhaber. Doch der Erfolg hat auch eine Kehrseite. Harald Feulner ist Finanzbuchhalter, Lohnbuchhalter und vor allen Dingen Personalleiter in einer Person. „Das ist schon alles richtig, was Herr Hertel beschreibt. Aber trotzdem müssen wir uns massiv um unsere Fachkräfte kümmern", sagt Feulner. „Da muss man sich was einfallen lassen." 30 bis 35 Praktikanten würden jährlich das Möbelhaus „beschnuppern", wie Feulner sagt. „Der eine oder die andere bewirbt sich dann vielleicht bei uns für eine Ausbildung." Aktuell beschäftigt Hertel 135 Mitarbeitende, darunter elf Auszubildende in verschiedenen Berufen wie Schreiner, Einzelhandels- oder Bürokaufleute.

Auf 15.000 Quadratmetern präsentiert Möbel Hertel Wohnmöbel, Küchen, Büromöbel und eine Kreativ-Werkstatt, die nahezu jeden individuellen Kundenwunsch über die hauseigene Schreinerei Wirklichkeit werden lässt. ▶

// In der eigenen Schreinerei werden Kundenwünsche wahr.

Dort entstehen Küchensonderanfertigungen, lassen sich Banken und Sparkassen oder Arztpraxen und Anwaltskanzleien ihre Möbel gestalten. „Auch SOS-Kinderdörfer statten wir mit Sondermöbeln aus“, erzählt Hertel. Ergänzt wird das Ganze um einen imposanten Eventbereich, in dem schon verschiedene Sterneköche zusammen mit Kunden Menüs zauberten. „Für unsere Küchenkunden bieten wir zusammen mit Köchen Workshops an, in denen sie nicht nur das Kochen, sondern auch das Servieren und Anrichten lernen können“, sagt Stefan Hertel.

„Auch SOS-Kinderdörfer statten wir mit Sondermöbeln aus.“
Stefan Hertel

// Stefan Hertel begrüßt die Einführung des Hertel-Flex-Kontos, ...

// ... das laut Harald Feulner über 50 Mitarbeitende rege nutzen.

„Das gefällt auch unseren Mitarbeitenden“, fügt der Personalchef hinzu, der seit 1991 im Unternehmen arbeitet und keine Möglichkeit auslässt, die Besonderheit der Arbeitgebermarke „Hertel“ unter Beweis zu stellen. „Wir haben viele unserer Auszubildenden in den letzten Jahrzehnten übernommen, und bei fast allen höre ich in den Personalgesprächen den Wunsch heraus, hier bis zur Rente bleiben zu wollen.“

„Aber viele wollen nicht mehr bis 65 arbeiten“

Das sei, sagt Feulner, zwar etwas sehr Positives. Doch hätte sich über die letzten Jahre ebenfalls herauskristallisiert, dass nicht alle Mitarbeitenden unbedingt bis zum gesetzlichen Rentenalter arbeiten wollten. „Wir haben in unserer Region eine erfreulich hohe Eigentumsquote. Das macht die Menschen etwas unabhängiger. Man muss nicht unbedingt bis 65 arbeiten, um endlich das Eigenheim abbezahlt zu haben. In den letzten Jahren konnte hier noch zu sehr moderaten Preisen Eigentum erworben werden“, berichtet Harald Feulner. Er kennt sich mit den Einwohner- und Eigentumsstrukturen auch deshalb so genau aus, weil er neben seinem Beruf her seit 2014 ehrenamtlicher Bürgermeister von Gesees ist. „Aber ohne hier den Datenschutz zu verletzen: Corona hat dieses Bewusstsein noch

// Die jahrhundertealte alte Eiche vor dem Möbelhaus ist nicht nur ein Symbol im Logo (siehe S. 38), sondern wird auch von Möbel Hertel gepflegt.

// Mit der eigenen Schreinerei bleibt das individuelle Handwerk im Möbelhaus erhalten.

beschleunigt“, erzählt Feulner. „Viele fanden Gefallen daran, ein paar Stunden weniger in der Woche zu arbeiten.“

Vor diesem Hintergrund sind Stefan Hertel und Harald Feulner froh, bereits im Jahr 2012 das Hertel-Flex-Konto eingeführt zu haben. „Über 50 Mitarbeitende zahlen auf dieses Lebensarbeitszeitkonto ein und die ersten Vorruheständler gibt es auch bereits im Unternehmen. Wir haben mit diesem Konto und der DBZWK als Partner ein hervorragendes Modell für den Übergang gefunden, das neben JobRad, einer Gruppenunfallversicherung, Urlaubs- und Weihnachtsgeld und einer betrieblichen Altersvorsorge für die Mitarbeitenden ein echter Benefit und in Oberfranken etwas Einmaliges ist“, bringt es der Personalleiter auf den Punkt.

Damit nicht genug: Auch Auszeiten, beispielsweise für eine längere Reise, seien mit dem Hertel-Flex-Konto leichter planbar. Das ist eine Erklärung aus berufenem Munde, denn Feulner selbst ist mit seiner Frau schon auf der ganzen Welt unterwegs gewesen. „Ob eine Fahrt auf dem Mekong in Kambodscha oder eine Atlantiküberquerung mit der kleinen AIDA – wir sind passionierte Reisende. Wenn man solche Reisen plant, kommt einem ein Zeitwertkonto zupass, weil man mehr Zeit an eine solche Reiseauszeit dranhängen kann. Diese Flexibilität lieben besonders junge Mitarbeitende“, so Feulner.

„Viele fanden Gefallen daran, ein paar Stunden weniger in der Woche zu arbeiten.“
Harald Feulner

Events wie die Pocket-Oper wird es wieder geben
Wie war das denn nun mit der Wagner-Oper im Möbelhaus? „Zweimal aufgeführt, immer ein volles Haus – ein voller Erfolg“, resümiert Stefan Hertel. Für die Aufführung zeichnete die Pocket Opera Company (POC) verantwortlich, die 1974 in Nürnberg gegründet wurde. Neben Wagner interpretierte die POC in den vergangenen Jahrzehnten auch Werke von Bizet, Humperdinck, Johann Strauss, Lehár oder Verdi, ob im Schwimmbad, auf der Straße oder eben auch im Möbelhaus. „Wenn es die Coronapandemie wieder zulässt“, verspricht Stefan Hertel, „werden wir solche Events wieder machen. Sie sind etwas anderes, sie begeistern unsere Gäste und unsere Mitarbeitenden, das haben wir nicht nur gesehen und gespürt, das wurde uns in jüngster Zeit, in der solche Events nicht stattfinden konnten, mehrfach auch gesagt.“

// „Nach Corona werden wir wieder Events im Möbelhaus machen“, verspricht Stefan Hertel.

INFO

MÖBELHAUS HERTEL

Eine Schreinerei war vor über 90 Jahren der Vorläufer des heutigen Möbelhauses Hertel im oberfränkischen Gesees. Der Großvater des Firmeninhabers Stefan Hertel gründete die Schreinerei, die in abgewandelter Form neben dem Möbelhaus bis heute Bestand hat. Möbelhaus und Schreinerei beschäftigen 135 Mitarbeitende, darunter elf Auszubildende. Nach einem Generalumbau im Jahr 2016 wurden eine Showküche und ein Eventbereich ins Möbelhaus integriert. Dort bietet das Unternehmen auch regelmäßig Workshops an. Zum Firmensymbol wurde eine Eiche, deutlich älter als das Unternehmen, die sehr prominent am Ortseingang und unmittelbar vor dem Möbelhaus steht. Die Familie Hertel hat für dieses Geseeser Wahrzeichen die Patenschaft übernommen und hegt und pflegt den Baum. „Die Eiche soll noch viele Jahrzehnte an dieser Stelle stehen bleiben und für uns und unsere Kunden ein weithin sichtbarer Orientierungspunkt sein“, sagt Stefan Hertel.

Mehr unter ***www.hertel-moebel.de***